

Einleitendes Gespräch zwischen Matthias Varga von Kibéd und Olaf Walter

Olaf

Lieber Matthias, vielen Dank dafür, dass wir heute noch einmal zu der Thematik miteinander sprechen können, die mich schon länger beschäftigt und an der ich arbeite, wie du ja weißt.

Matthias

Ja sehr gerne, es ist mir eine Freude.

Olaf

Mein Bestreben war es ja, das vorliegende Metamodell im Sinne eines Denkwerkzeuges heranzubilden, um Trainern, Coaches und Beratern eine Möglichkeit zur Selbstreflexion zu eröffnen. Es soll eine Art Ordnungsgelände darstellen, welches der Orientierung dienen und dabei helfen kann, Verknüpfungen zwischen Aspekten, Strukturen, Elementen und Prinzipien von beobachteten Systemen zu erkennen. In diesem Zusammenhang sprichst du ja auch von „Fäden“.

Matthias

Streng genommen könnte man Verknüpfungen und Fäden auch mit einem Schrägstrich schreiben. Wenn ich Verknüpfungen sage, dann betone ich das Aktive, also das, wo wir Anteil haben. Wenn du also das Instrument erzeugst, dann sprichst du in dem Sinne eher über die Verknüpfungen. Wenn ich von Fäden spreche, dann spreche ich davon, dass es diese Verbindung in einem gewissen Sinne schon gibt und wir sie nur hervorheben. Deshalb interessieren mich kanonisch gestaltete Schemata mehr als noch so gut gestaltete willkürliche. Denn dann kann man sagen, die Verbindung ist schon da, weil die Verbindung über die Strukturen unseres Bewusstseins verläuft. Damit geht man von menschlichen Gemeinsamkeiten aus und nicht von kulturspezifischen oder unternehmenskulturspezifischen Besonderheiten.

Das verbindet gleichzeitig die Wertschätzung für die ernsthafte Untersuchung von Strukturen in der Außenwelt. Dies geschieht so z. B. in den Naturwissenschaften oder bei guten statistischen Untersuchungen. Mit dem

Ernstnehmen des konstruktivistischen Ansatzes übernehmen wir eine Verantwortung für die Art der Erzählung, die wir in Bezug auf die Außenwelt auswählen, ohne dabei in irgendeine Form von Phantasie oder gar Manipulation abzugleiten. Und da kann man sagen, ein gutes Modell baut Verknüpfungen auf Fäden auf. Und manchmal kann man nicht mehr unterscheiden, was ist sozusagen schon da als Verbindung und was erzeugen wir.

Olaf

Könnte man sagen, dass wir in dem Moment, wo wir denken, etwas erzeugen?

Matthias

So ist es! Ich glaube, dass ein Gedanke nicht einfach nur eine willkürliche Inhomogenität in uns ist, sondern irgendeine Form von mindestens: Ich stimme diesem Inhalt zu. Oder: Ich wäre bereit, diesen Inhalt nach außen zu tragen. Oder: Ich nehme das jetzt als eine Art von innerem Gesprächspartner wahr. Und diese Art der Stellungnahme ist mindestens ein aktiver Anteil, bei dem man sagt: Ich bin der, der das verfasst.

Olaf

Wenn ich vor diesem Hintergrund mit dem Metamodell arbeite, dann ist das für mich auch so etwas wie eine Art Schulung des Geistes. Also eine permanente Erinnerung daran, was ich als Erfahrung schon gesammelt habe und wie ich dies in Bezüge setzen kann.

Matthias

Ja. Allerdings kommt man bei dem Begriff „Training des Geistes“ oft in eine Schwierigkeit hinein, wenn man das Wort „Geist“ in das englische Wort „mind“ übersetzt. Hier wäre das Wort „Training“ passend. Wenn man das Wort „Geist“ mehr so versteht, wie wenn man vom Geist einer Situation spricht, dann ist das näher etwa bei einem Wort wie „Haltung“. Man kann schon sagen: Ich nehme eine Haltung ein. Und trotzdem ist eine Haltung trainieren an der Grenze eines ungeeigneten Sprachgebrauchs.

Olaf

In meiner Arbeit geht es mir ja genau um Haltung. Das Modell so zu verstehen, dass es mich in der konkreten Situation dabei unterstützen kann, eine Haltung auszuüben. Ich habe ein Instrument, das mir dabei hilft, mich zu dissoziieren und mich nicht zu sehr in das Klientensystem hineingezogen zu fühlen. Es stellt eine Einladung dar, mich selbst zu reflektieren, um als Berater oder systemischer Denker eine Wirkfähigkeit zu entfalten.

Matthias

Du hast etwas sehr fließende Übergänge zwischen dem Sein und dem Handeln. Wenn du z. B. sagst: eine Haltung ausüben. Dann ist das evtl. nur ein Versprecher, aber ich glaube, dass darin auch eine Frage enthalten ist. Nämlich, wo kann ich von Trainieren oder Ausüben sprechen und wo kann man sie bestenfalls einnehmen oder allmählich verwirklichen? Im Deutschen haben wir ja den Begriff der Haltung und den Begriff des Verhaltens. Man könnte sagen, das Verhalten ist der aktivere Teil, und die Haltung ist das allmählich Emergente. Beide haben eine Art wechselseitiges Verhältnis. Durch bestimmte Handlungen werden allmählich Haltungen eingenommen. Andererseits kommen die Haltungen in Handlungen zum Ausdruck. Insofern entsprechen diese beiden sich, aber das Trainierbare ist natürlich nur das Verhalten. Allerdings kann man durchaus sagen: Man kann üben, in eine Haltung zu gehen! Aber nicht die Haltung selber übe ich, sondern Schritte, durch die diese Haltung natürlicher wird. So ist z. B. auch der Perspektivenwechsel keine reine Handlung, aber man kann Handlungen vollziehen, die ihn sehr wahrscheinlich machen. Wenn dann dieses Vollziehen geläufiger geworden ist, dann wird eine Haltung wahrscheinlicher. Und ich glaube, dass es da, wo wir arbeiten, wo eine gute kontextsensitive systemische Beratung stattfindet, darauf ankommt, die Feingrammatik dieser Übergänge besser zu verstehen und dafür Instrumente zur Verfügung zu stellen.

Olaf

Ich verstehe das Modell allerdings auch in dem Sinne: Wie kann ich etwas weitergeben? Die Eigenschaft einer Grammatik ist ja gerade die, dass sie das Weitererzählen beinhaltet, sodass es jemand anders auch lernen und anwenden kann.

Matthias

Die Weitergebbarkeit und in ihrer Anwendung dann die Qualität der Weitergabe.

Olaf

Ich fasse das so auf, dass ich anhand des Modells oder Schemas eine Art Spiegel habe, um relevante Momente zu erkennen. Wo war ein Übergang, oder wo habe ich etwas vermischt? Wo gab es eine sichtbare Trennung? Und was überhaupt ist passiert?

Matthias

An dieser Stelle würde ich gerne auf die Terminologie zu sprechen kommen. Es gibt wirklich einen interessanten Unterschied hier für diese Arbeit, nämlich den zwischen Modell und Schema. Ein Modell ist viel näher bei der Theorie, weil ein Modell ist ein Modell für etwas. Und eine Theorie ist eine Theorie über etwas. Theorie hat einen Inhalt, einen Gegenstand. Wissenschaftstheoretisch würde man sagen, sie hat intendierte Anwendungen und dann andere Anwendungen, die hinzukommen können. Eine Theorie ohne jede intendierte Anwendung, würde ich sagen, ist noch keine. Ein Schema kann da sein, und man kann zwar Anwendungen kennen, und trotzdem ist das Schema nicht über die Anwendung. Manchmal, kann man sagen, destilliert man aus einer Anwendung ein Schema. Das heißt aber nur, man hat ein Schema und kann jetzt sagen, diese Anwendung folgt diesem Schema, und das gleiche Schema könnte an anderen Stellen angewendet werden. Mein Eindruck ist eben, dass, wenn es gelingt, dem Schema, das nicht schon auf eine Anwendung bezogen ist, einen größeren, zentraleren Status zu geben, dann machen wir noch einmal einen Fortschritt im Denken.

Olaf

Was wäre das dann? Du hast ja auch den Begriff des Ordnungsgebildes erwähnt.

Matthias

Du könntest sagen, es ist eine Art Prinzip, über das wir etwas von typischen, relevanten Möglichkeiten im Umgang unseres Bewusstseins mit der Welt sehen. So ist eben z. B. das Tetralemma anwendbar auf Entschei-

dungssituationen, aber auch anwendbar auf Design, wenn gegensätzliche Merkmale verbunden werden sollen. Aber das Tetralemma ist keine Theorie des Designs, und es ist keine Theorie der Streitschlichtung. Also: Eine Theorie ist anwendungsgebunden, ein Modell normalerweise auch, und ein Schema ist anwendungsübergreifend. Deswegen verwenden ich auch den Begriff des schematischen oder diagrammatischen Denkens, wobei hier im Alltag die Gefahr besteht, dass die Menschen das „diagrammatisch“ nennen oder das gesagt wird: Der denkt bloß schematisch, oder das ist „Schema F“. Und das ist hier nicht gemeint.

Olaf

Ich bin weit von solchen Konnotationen entfernt.

Matthias

Ich weiß, aber wenn du den Begriff verwendest, dann wirst du ab und zu auf dieses Missverständnis stoßen. Deshalb schlage ich vor, dass man dann den Begriff Diagramm vorrätig hat. Die Benennung als Diagramm hat ein wenig den Nachteil, dass das Diagramm häufig schon anwendungsbezogener gemeint ist. Das Schema hat den Nachteil, dass es alltagssprachlich anders verwendet wird.

Olaf

Interessant ist, dass ich es automatisch schon als Diagramm dargestellt habe. Es ist ja natürlich auch eine naheliegende Form der Ausprägung. Wie können wir uns also etwas zugänglich machen?

Matthias

Ich finde deine Form der Verwendung „koscher“. Es ist nur die Frage, auf welche wahrscheinlichen Missverständnisse kann man ein bisschen vorbereitet sein.

Olaf

Ich habe mich davor ein wenig geschützt, indem ich das Ganze als „unlogisches Schema“ bezeichnet habe.

Matthias

(Lacht) Das ist so ähnlich wie bei der Bezeichnung der fünften Position im Tetralemma als „Nicht-Position“.

Olaf

Ja, die Einführung einer solchen Negation schadet hier nicht und regt vielleicht eher zum Nachdenken an. Dass man denkt: Moment mal, das ist eventuell kein gewöhnliches Schema. Und das ist wahrscheinlich auch ein wesentlicher Aspekt, den wir gerade streifen. Ich habe ja auch die Vorstellung, das das Ganze Freude, Spaß bereiten soll. Es soll auch Zugang zu Humor ermöglichen und dies als eine ganz wesentliche Kraft nutzen.

Matthias

(Lacht) Und zur fünften Position gehört eben etwas von diesem „Nasreddin-Element“.

Olaf

Große Anregungen für mich gehen von deinen Gedanken aus, die du über das Zusammenwirken, diesen Dreiklang von Logik, Ethik und Ästhetik geäußert hast. Und was du daran auch als Einheit betrachtest.

Matthias

Wenn wir die verschiedenen Interventionsformen von systemischer Beratung und Therapie betrachten, ist es ein ganz guter Maßstab, ob ein Fortschritt in einer systemischeren Richtung erfolgt, ob das Vorgehen sozusagen dem kybernetischen Imperativ von Heinz von Foerster entspricht. Vermehre den Raum der relevanten Möglichkeiten! Dies kommt einem syntaktischen Prinzip am nächsten, deshalb finde ich es so besonders interessant. Narrative Angebote, die eine echte erweiterte Auswahl darstellen und wo das Verdienst, eine für sich selbst geeignete Auswahl zu finden, weiter beim Klienten bleibt, sind damit sozusagen ein ethisches Vorgehen. Wenn ich also z. B. eine Praxis des Perspektivenwechsels nehme, dann ist dies eine syntaktische Praxis, die streng genommen im Bereich der Logik ist. Man sieht also, dass zur Beschreibung einer Situation immer eine Art Perspektive dazugehört. Damit wäre ein Nicht-Einnehmen der Gegenperspektive im Sinne der Chomsky-Grammatik eine Form der Tilgung. Und so wird dann bei einem Perspektivenwechsel etwa die Einführung von z. B.

„Mitgefühl“ plötzlich zur Aufhebung einer Tilgung. Das ist dann so ein Übergang von etwas Logischem zu etwas Ethischem. Und in einer ähnlichen Weise könnte man sagen, dass wenn wir die geeignetere Art und Weise, eine Kunstform zu betrachten, nicht erfassen, sozusagen relevantes ästhetisches Erleben verloren geht.

Olaf

Deshalb bringe ich auch den Begriff des „Kunsthandwerks“ mit dem systemischen Arbeiten in Verbindung.

Matthias

Wenn das nicht eine andere Alltagsbedeutung hätte, fände ich den Begriff wirklich gut, weil er das „Handwerk“ damit würdigt und nicht: Das ist ja bloß Handwerk.

Olaf

Ja, und damit wird in der systemischen Arbeit auch ein Gestaltungsprozess gesehen, der sehr viel mit Erfahrung und auch gleichzeitig mit Kreativität zu tun hat.

Matthias

Ja. So ähnlich könnte man jetzt bei den schneller werdenden Zyklen und den schneller werdenden Aktionismen z. B. in der Politik auch sagen, dass es inzwischen sehr viele schlampig gemachte Gesetze gibt, die sozusagen handwerkliche Fehler aufweisen. Es gibt gerechtfertigte Forderungen danach bestimmte Gesetze in einer größeren handwerklichen Qualität zu haben.

Olaf

Ich erlebe auch oft in Business-Kontexten, dass es für mich durchaus einen Mangel an Professionalität gibt. Für mich bedeutet eine Profession eine ganzheitliche Ausübung von Präzision und Genauigkeit und eine gewisse Qualität in der Art des Überlegens, das eine gewisse Nachhaltigkeit zur Folge hat.

Matthias

Profession enthält ja auch von der Wortbedeutung her so etwas wie ein Bekenntnis zu einer bestimmten Haltung.

Olaf

Vielleicht kann ich darüber sogar zurückkehren zur Anwendung dieser Geisteshaltung und wie wir solche Schemata und diagrammatischen Denkweisen nutzen können. Vielleicht ist es hilfreich, mich in meiner eigenen Profession heranzubilden oder fortzubilden.

Matthias

Hier kann man noch etwas sagen: Wie kann jemals etwas so Formales so etwas vermitteln? Nun, würde ich wirklich beim Formalen bleiben, so hätte ich das Dreieck ohne den Mittelpunkt. Wenn du etwas nimmst wie das Leben oder das Lebendige, dann bist du sozusagen bei dem lebendigen Mittelpunkt.

Jetzt kann man sagen: Wenn ich nicht lebende Beispiele kenne für Haltung, dann bleiben die Worte leer. Es gibt auch manche wunderschöne menschliche Haltungen, bei denen ich manchmal zweifelte, ob Menschen sie einnehmen können. Und wo ich so erleichtert war, wenn ich dann jemanden kennenlernte, der diese Haltung wirklich verkörperte. Und dann sagte ich: Auch wenn ich noch nicht so weit bin, das in dieser Art zu verkörpern, jetzt weiß ich wenigstens, dass es möglich ist, kann sozusagen Sehnsucht danach haben und mich vielleicht ein bisschen mehr in diese Richtung entwickeln.

Olaf

Sehnsucht finde ich ein sehr schönes beschreibendes Wort dafür.

Matthias

Sehnsucht ist etwas Ästhetisches. Darum haben wir ja auch die Ästhetik beim Glaubenspolaritätendreieck und Wertedreieck dem „Hin zu“-Pol zugeordnet (vgl. Varga von Kibéd/Sparrer 2016, S. 134 ff., Anm. des Verfassers). Im aristotelischen Sinne könnte man sagen, wird die Tugend als eine Form der Schönheit der menschlichen Seele betrachtet. Das ist auch ein Übergang, wo ich eine Verbindung zwischen dem Ästhetischen und dem Ethischen habe. Und wenn ich bei den eher logischen Begriffen Ausschau

halte, dann sehe ich eine (Verbindung) in dem Begriff der angemessenen Mannigfaltigkeit. Die kann ich unter dem Aspekt der Balance betrachten, also im Sinne von „nicht zu viel“ und „nicht zu wenig“. Eine zweite Verwendung der angemessenen Mannigfaltigkeit ist der Wunsch oder die Sehnsucht nach Adäquation. Wenn du z. B. einem Kind etwas erklären möchtest, nach dem es dich gefragt hat. Dass du dann nicht zu viel und nicht zu wenig sagst, dass du es nicht überfrachtest mit etwas, was an dieser Stelle untergeht oder wo du dann tausend weitere Erklärungen anschließen musst. Und andererseits aber, dass du es so ernst nimmst, dass du ihm sehr wohl ein bisschen etwas zumutest. So dass du möglichst die Frage nicht zurückweist, sondern eine Art ernsthafte erste Antwort gibst. Der aufrichtige Wunsch, in der Sprache des anderen zu sprechen, ist der „Hin-zu-Aspekt“ der Angemessenheit. Im Sinne von jemandem gerecht werden, ist das dann im Ergebnis eine Balance.

Die innere Einheit von Logik, Ethik und Ästhetik bei Wittgenstein ist für mich etwas, was mit dazu geführt hat, dass ich den Mittelpunkt des Glaubenspolaritätendreiecks als ein viertes relevantes Prinzip sehe.

Olaf

Dies ist für mich noch einmal eine sehr ausgewogene, ausbalancierende Möglichkeit, sich mit den systemischen Haltungen zu beschäftigen.

Das Glaubenspolaritätendreieck bietet damit eine ganz andere Art der Dynamisierung, als nur zwischen zwei Polen hin und her zu balancieren.

Matthias

Genau, von der dyadischen zur triadischen Balancierung. Das heißt nicht, dass der Wert der dyadischen Balancierung aufgehoben wird, sondern nur, dass er in einen größeren Raum gestellt wird. Darum gibt es weiter bei z. B. dem Wertedreieck und dem Glaubenspolaritätenschema die dyadischen Balancierungen zwischen jeweils zwei Polen. Diese Balancierungen lassen dann noch einmal eine Meta-Balancierung zu, die alle drei angeht.

Olaf

Erlaubt uns die Idee der inneren Einheit, systemischer zu denken?

Matthias

Wir werden dadurch systematischer auf Unvollständigkeiten der eigenen Betrachtung aufmerksam. So könnte ein Gerechtigkeitsbegriff, der Aufhebung von Unrecht und Allparteilichkeit enthält, unvollständig sein, weil die Idee, z. B. einem Behinderten in der Art seiner Einschränkungen gerecht zu werden, nicht enthalten wäre. Dass diese Idee nicht enthalten ist, ist ein Mangel der Gerechtigkeit, selbst wenn ich unparteilich bin und selbst, wenn ich mich eher gegen Unrecht wende. Das war für mich wirklich interessant. Und dann habe ich gedacht: Gut, im deutschen Sprachgebrauch habe ich es noch relativ leicht. Hier hat man mit „gerecht urteilen zwischen“, „Unrecht bekämpfen“ und „jemandem gerecht werden“ drei grammatische Formen. Aber manchmal werde ich das vom reinen Stilgefühl her in der Sprache nicht so leicht geliefert bekommen. Seitdem entstehen viele Begriffe bei mir in einer reicheren und mit einer tieferen Einheit verbundenen Form. Damit habe ich ein Instrument, das sozusagen wie ein Detektor von anwesenden oder abwesenden Substanzen darauf hinweist: Achtung, hier fehlt ein Aspekt!

Olaf

In diesem Sinne habe ich auch die Metapher des Seismographen gewählt. Das Instrument macht mich auf etwas aufmerksam.

Matthias

Detektor oder besser vielleicht noch Analysator wäre in dem Zusammenhang noch treffender. Denn manchmal geht es um Anwesenheit von etwas, aber manchmal geht es auch um die Abwesenheit einer relevanten Substanz. Deshalb brauche ich manchmal so etwas wie eine Art Dichtemessung. Diese Dichtemessung sagt mir sowohl etwas über ein Zuviel als auch ein Zuwenig. So braucht man auch für das Wertequadrat im Sinne von Aristoteles das Zuviel und das Zuwenig von Werten.

Olaf

Tatsächlich habe ich das Wort „Detektor“ auch verwendet.

Matthias

Ja, und Detektoren messen nicht nur etwas, sondern sie lassen immer die Meta-Aussage mitlaufen, ob sie funktionieren. Auch wenn der Detektor an

bestimmten Stellen nicht ausschlägt, ist dies nicht normalerweise nur der Nullpunkt. Wenn man z. B. die Körpertemperatur misst, so hat man auch im gesunden Zustand unterschiedliche Körpertemperaturen. Wenn man also z. B. vier Tage lang bis auf die Kommastelle genau exakt die gleiche Temperatur misst, so ist das ein Hinweis darauf, dass wahrscheinlich das Thermometer defekt ist.

Olaf

Vielen Dank lieber Matthias für diesen so reichhaltigen und wertvollen Austausch. Das wird mich bei der Verwendung meines Beobachtungswerkzeuges unterstützen.

Matthias

Sehr gerne, das hat mir auch Freude gemacht.